



Mein persönliches Buch: **Weltethos** - Beiträge zum Dialog der Religionen

Mögliches Ergebnis der Aufbereitung der Materialien
 der CD „Baukasten Weltethos“ im Unterricht einer Schulklasse,
 Projektwoche oder Jugendfreizeit



Literaturhinweise

Informations- und Lernmedien der Stiftung Weltethos:

Der INTERNET-Auftritt –

www.weltethos.org

Auf dieser Homepage stellt sich die Stiftung vor und berichtet aktuell von ihren Aktivitäten in Religion, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Für die Umsetzung in der Weltethos-Idee in der Praxis gibt es umfassendes Informations- und Lernmaterial.

Kaufbare Angebote (Auswahl)

Loseblatt-Sammlung in einem Ordner (Kopiervorlagen) „Weltethos in der Schule“ (440 Seiten Unterrichtsmaterialien)

Multimedialprojekt „Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg“

(Alle Filme auf 7 DVD's, Begleitbuch)

Multimediale Lernplattform

www.global-ethic-now.de

Umfassende, multimediale Einführung in die unterschiedlichen Aspekte der Weltethos-Thematik. Überschaubare Lernsequenzen mit knappen Texten, gesprochenen Informationen, Bildern, Filmausschnitten und anderes mehr. (Wahlweise in deutscher, englischer und französischer Sprache)

Hinduismus

Kim Knott: Der Hinduismus – Eine kurze Einführung, Ditzingen 2000.

Hans Wolfgang Schumann: Die großen Götter Indiens. Grundzüge von Hinduismus und Buddhismus, München 2004.

Heinrich von Stietencron: Der Hinduismus, München, 2. Aufl., 2006.

Heinrich Zimmer: Philosophie und Religion Indiens, Frankfurt am Main 2001.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hinduismus>

Buddhismus

Heinz Bechert / Richard Gombrich: Der Buddhismus: Geschichte und Gegenwart. 2. Auflage. München 2002.

Hans W. Schumann: Handbuch Buddhismus: Die zentralen Lehren – Ursprung und Gegenwart. München 2000.

Volker Zotz: Auf den glückseligen Inseln. Buddhismus in der deutschen Kultur. 2000. <http://de.wikipedia.org/wiki/Buddhismus>



Chinesische Religion

Martina Darga: Konfuzius, Kreuzlingen 2001.

Hans van Ess: Der Konfuzianismus, München 2003.

Xuewu Gu: Konfuzius zur Einführung, Hamburg 2002.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Konfuzianismus>

Rainald Simon(Hrsg.): Laozi: Daodejing. Das Buch vom Weg und seiner Wirkung.

Neuübersetzung. Reclam, Stuttgart 2009.

Wolfgang Bauer: Geschichte der chinesischen Philosophie: Konfuzianismus, Daoismus, Buddhismus. München 2001.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Daoismus>

Judentum

Arthur Herzberg: Wer ist Jude? München 2000.

Johann Maier: Judentum, Göttingen 2007.

Jonathan Magonet: Einführung ins Judentum. Berlin 2003.

Michael Tilly: Das Judentum, 3. Aufl., Wiesbaden 2010.

Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004, (online als Pdf, sehr gute Übersicht)

http://de.wikipedia.org/wiki/jüdische_Ethik

<http://de.wikipedia.org/wiki/Judentum>

Christentum

Joseph Ratzinger, Papst Benedikt XVI: Jesus von Nazareth, 1. Teil von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung, Freiburg, Basel, Wien 2006.

Joachim Ringleben, Jesus – Ein Versuch zu begreifen, Tübingen 2008.

Hans Küng: Das Christentum. Wesen und Geschichte, München 1995.

Karl Heinz Voigt: Freikirchen in Deutschland (19. und 20. Jahrhundert), Leipzig 2004.

Erich Geldbach: Freikirchen – Erbe, Gestalt und Wirkung. 2. Auflage, Göttingen 2005.

Arndt Schnepfer und Peter Strauch: Das FeG-Buch. Wege und Visionen der Freien evangelischen Gemeinden in Deutschland. Witten 2004.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Christentum>

http://de.wikipedia.org/wiki/Katholische_Theologie

http://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische_Theologie

<http://de.wikipedia.org/wiki/Freikirche>

http://de.wikipedia.org/wiki/Bund_Freier_evangelischer_Gemeinden_in_Deutschland

Islam

„Der Islam“ – Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (Aus Politik und Zeitgeschichte 37/2003)

„Islam“ – Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (Aus Politik und Zeitgeschichte 26-27/2007)

Malise Ruthven: Der Islam. Eine kurze Einführung. In: Reclams Universal-Bibliothek. 18658, Reclam, Stuttgart 2010 (übersetzt von Matthias Jendis).

<http://de.wikipedia.org/wiki/Islam>

Bildungsmöglichkeiten mit der Ausstellung „Weltethos – Beiträge zum Dialog der Religionen“

Möglichkeit 1: Einarbeitung in die Thematik

Einführung im Klassenzimmer:

Überblick zur Ausstellung, allgemeiner Fragebogen und/oder Klärung des Vorwissens

Rundgang durch die Ausstellung

Aufgaben: Beantwortung der allgemeinen Fragestellungen und Entscheidung für einen Arbeitsschwerpunkt: Arbeitsgruppe „Religionen Asiens“, Arbeitsgruppe „Buchreligionen“, Arbeitsgruppe „Weltethos“.

Auswertung der Antworten zu den allgemeinen Fragestellungen und Bearbeitung des jeweiligen Arbeitsschwerpunktes durch Nutzung der Bild- und Textmaterialien der regionalen CD zur Ausstellung, sowie Unterrichtsmaterialien der Stiftung „Weltethos“ (besonders: DVD „Spurensuche“ und Kopiervorlagen im Ordner „Weltethos“)

Präsentation und Erörterung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Möglichkeit 2: Erarbeitung einer Broschüre/Ausstellung

Einstieg nach einem Rundgang durch die Ausstellung.. Erarbeitung einer eigenen Broschüre zum Weltethos und den Weltreligionen durch Nutzung der Bild- und Textmaterialien der regionalen CD.

Möglichkeit 3:

Religiöse und ethische Grundsätze in der Lebenswirklichkeit

Vorlauf: vgl. Möglichkeit 1

Eigene Recherchen zu den Tafeln 14 bis 19 („Die Goldene Regel“, „Ethische Grundsätze“, Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Partnerschaftlichkeit).

Fragestellung: Wo und wie wird zurzeit gegen ethische und religiöse Grundsätze verstoßen?

Möglichkeit 4: Erarbeitung eines Schulethos

Vorlauf vgl. Möglichkeit 1

Erarbeitung eines Schulethos

Möglichkeit 5: Religionskundlicher Stadtrundgang

Nach dem Abschluss des Unterrichts bzw. während einer Projektwoche: Religionskundlicher Stadtrundgang (Besuch von Kirchen, einer Synagoge und einer Moschee).

Möglichkeit 6: Klausurtagung

Projektwoche zu der Thematik „Weltethos und Weltreligionen“ in der Tagungsstätte der „Jesus Bruderschaft“ in Gnadental (bei Hünfelden).



Religion Segen oder Fluch der Menschheit?¹

„Gewöhnlich wird gesagt, Religion an sich sei gut, sie sei ein „Segen“. Religion aber in der Ausübung durch die Gläubigen sei politisch missbraucht, korruptiert und ökonomischen wie psychosozialen Interessen unterworfen, und so werde sie zum „Fluch“.

Doch ist angesichts der bekannten Geschichte der Religionen diese schlichte Aufspaltung haltbar? Haben Religionen als solche Potentiale, die destruktiv sind und Gewaltbereitschaft fördern? Zeichnet sich andererseits in und auch durch Religionen die Befreiungsgeschichte des Menschen aus selbstverschuldeter Unmündigkeit ab?“

„Ängste vor naturhaften und psychischen Phänomenen werden religiös rituell bewältigt.

Die Entdeckung der unbedingten Liebe Gottes begründet die Freiheit der menschlichen Person, die Geschöpflichkeit jedes Menschen begründet die Würde jedes einzelnen Lebewesens.

Wie können diese ambivalenten, also mehrdeutigen Potentiale verstanden und so bewältigt werden, dass unter den Bedingungen des Zusammenwachsens der Menschheit destruktive Kräfte eingebunden und womöglich gezähmt werden?“

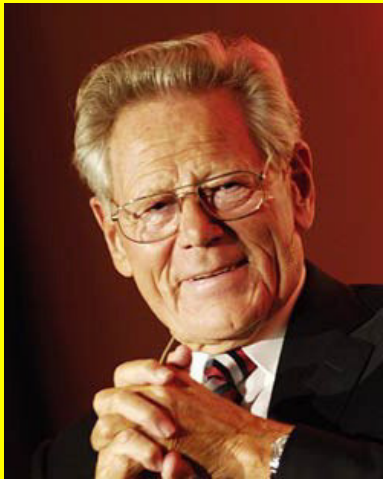
Dazu ist die Kenntnis der Religionen nötig, denn wenn man nicht weiß, worum es in der Religion des Anderen geht, kann man sie auch nicht respektieren.

Und das Andere wird schnell fremd, wenn es aus individuell bedingten Gründen oder durch politische Konstellationen oder kraft eines als zerstörerisch empfundenen Machtanspruchs nicht mehr stabilisierend, sondern bedrohlich für die eigene Identität wirkt.

Diskussionen und Beiträge zu religiösen und theologischen Grundfragen und aktuellen Problemstellungen, zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Kulturen stellen selbst ein Modell interreligiöser Dialogs dar, der heute mehr den je nötig ist.

1) Zitat aus „Religion - Segen oder Fluch der Menschheit? hrsg. von Michael von Brück, Frankfurt/Main und Leipzig 2008.“ Der Herausgeber des Buches, Michael von Brück, ist Professor für Religionswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München.





Prof. Dr. Hans Küng, Initiator
des Projektes "Weltethos"



Weltethos – Beiträge zum Dialog der Religionen

In meiner Broschüre beschreibe ich die 6 großen Weltreligionen. Grundlage für meine Ausarbeitung ist die Ausstellung der Stiftung „Weltethos“ und eine CD, die vom Weilburger Forum herausgegeben wird.

Der Initiator der Stiftung „Weltethos“ – der katholische Theologe Prof. Dr. Hans Küng fordert:

„Unsere Welt braucht ein Ethos. Diese Weltgesellschaft braucht keine Einheitsreligion und Einheitsideologie, wohl aber einige verbindende und verbindliche Normen, Werte, Ideale und Ziele.“

Was wissen wir von anderen Religionen? Warum lehnen wir Fremdes und Unbekanntes so häufig ohne genaue Kenntnis unbedacht ab?

Der interkulturelle und interreligiöse Dialog zählt zu den größten und vordringlichsten Aufgaben des 21. Jahrhunderts. Dies betrifft vor allem den Dialog zwischen dem islamisch geprägten und dem jüdisch – christlich - abendländischen Kulturraum.

Der vermeintliche Gegensatz zwischen Orient und Okzident sitzt tief als Denkmuster vieler Bürgerinnen und Bürger. Doch Kulturen entwickeln sich nicht unabhängig von einander.

Die Begegnungen zwischen Orient und Okzident waren und sind nicht immer frei von Auseinandersetzungen. Über einen Zeitraum von 1000 Jahren gab es jedoch auch einen regen Austausch in den wirtschaftlichen, technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen.

Zur Erinnerung an meine Spurensuche zu den Inhalten, Traditionen und Visionen der Weltreligionen habe ich diese Auswahl zusammengestellt: Hinduismus, Buddhismus, Chinesische Religion, Judentum, Christentum und Islam.

Weiter stelle ich die Ergebnisse des Projektes „Weltethos“ vor.



Bildhinweise: (links) Gebets- und Gotteshäuser in Jerusalem, Große Synagoge, Grabeskirche, Al-Aqsa Moschee, muslimischer Felsendom, wegweisender Buddha, (rechts) Gebets- und Gotteshäuser in Rom: Petersdom, Synagoge und Moschee. Collage aus Bildern von Ursula Wurm, Werner Röhrig und Elisabeth Stöckler

Belastete Vergangenheit

Das Verhältnis der christlichen Religion zu den beiden anderen monotheistischen Religionen – Judentum und Islam - hat in Geschichte und Gegenwart recht unterschiedliche Formen angenommen: Von deutscher Seite aus bleibt das Verhältnis zum Judentum durch die ungeheuerlichen Verbrechen während der nationalsozialistischen Regimes belastet. Hinzu kommen die Probleme, die sich in den etwa 1000 Jahren der gemeinsamen Geschichte im Abendland ergeben haben und die sowohl von konfliktfreiem Zusammenleben als auch von Diskriminierungen und blutigen Verfolgungen (religiöser, politischer, rassistischer, sozialer, wirtschaftlicher Antisemitismus) geprägt sind.

Das Verhältnis zum Islam hat erste markante Formen durch die Kreuzzüge des Mittelalters erhalten. Daneben wurde die islamische Welt vom Abendland aus durchaus bewundert und die dortigen mannigfachen kulturellen Leistungen erfuhren durchaus auch Anerkennung. Trotzdem bleiben bis heute die kriegerischen Auseinandersetzungen - Kreuzzüge und die Türken vor Wien - im Bewusstsein der Europäer haften.

Die Notwendigkeit dieses Dialogs unterstreicht eine riesige Fülle von aktuellen weltweiten, europäischen und insbesondere auch deutschen Problemfeldern.

So sind in jüngster Zeit im Verhältnis Christentum und Islam durch die Zuzüge von Muslimen nach Europa neue Herausforderungen und Aufgabenstellung entstanden.

Das Projekt „Weltethos“

Bereits im Jahr 1990 hat der Theologe Prof. Hans Küng in seinem Buch „Projekt Weltethos“ seine Überlegungen vorgestellt, dass die Religionen der Welt nur dann einen Beitrag zum Frieden der Menschheit leisten können, wenn sie sich auf das ihnen jetzt schon Gemeinsame besinnen: Auf einen Grundkonsens bezüglich bestehender verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und persönlicher Grundhaltungen.

Das Projekt „Weltethos“ wird von vier Grundüberzeugungen getragen:

- ▶ Kein Friede zwischen Nationen ohne Frieden zwischen den Religionen!
- ▶ Kein Friede zwischen den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen!
- ▶ Kein Dialog zwischen den Religionen ohne globale ethische Standards!
- ▶ Kein Überleben unserer Erde ohne ein globales Ethos, ein Weltethos, getragen von religiösen und nicht-religiösen Menschen!

Die Gemeinsamkeiten im Ethos der Religionen werden zunächst in zwei Prinzipien formuliert:

Das Prinzip der Humanität:

Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden.

In allen Kulturen und Religionen findet sich eine zweite Regel, welche dieses formale Grundprinzip entfaltet – die goldene Regel der Gegenseitigkeit:

**„Was du nicht willst,
das man dir tut, das füg´ auch keinem anderen zu!“**

Diese beiden Prinzipien schließen **konkrete Weisungen für vier zentrale Lebensbereiche** ein, die als Selbstverpflichtung formuliert sind:

- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben,
- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung,
- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit,
- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau.

Die grundsätzliche Problematik eines „Dialogs“ zwischen den „Offenbarungsreligionen“

Die Form des „Dialogs“ wird grundsätzlich ganz besonders dadurch geprägt, dass sich alle drei Offenbarungsreligionen (weitgehend) als „absolut“ definieren. Sie gründen unmittelbar auf Gottes Wort, das durch Propheten bzw. Gottes Sohn selbst verkündet worden ist.

Zwar verstehen sich diese Religionen dem Erbe Abrahams verpflichtet und somit von gleicher Wurzel, jedoch prägte jede von ihnen eigene grundsätzliche Ansichten aus, die in der Folgezeit zu theologischen Unterschieden führten. Diese beeinflussten aber im Laufe des Zusammenlebens sehr unterschiedlich das Leben der Gläubigen.

Daher gilt es zu unterscheiden zwischen einer theologischen Ebene eines Dialogs und der des praktischen Lebens. Die konservativen Strömungen in allen drei Religionen betonen, dass die jeweilige Religion das alltägliche Leben bis in die kleinsten Details regelt.

Seit der Aufklärung ist es in Judentum und Christentum deutlich geworden, beide Bereiche zu trennen und den Alltag gültigen gesetzlichen Normen, die sich an den Menschenrechten orientieren, zu unterwerfen. Diese Trennung hat im Islam nur in Ansätzen Fuß fassen können, am weitesten (bis 2011) entwickelt wohl in der Türkei.

Aufruf zum Dialog

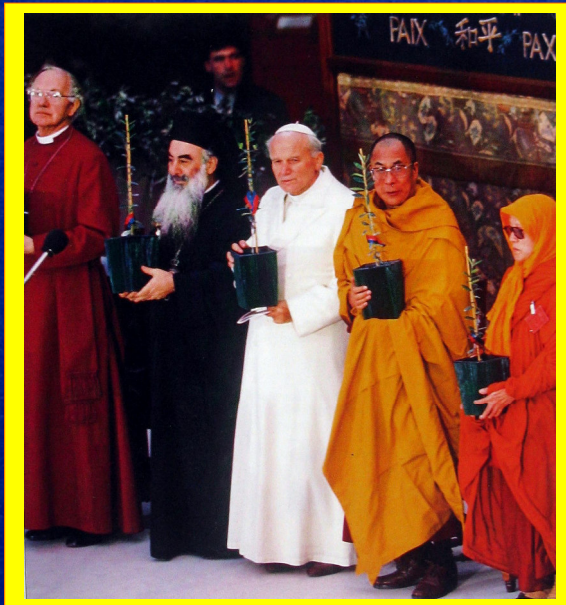
Auf ihrer 53. Generalversammlung am 4. November 1998 hat die UNO aus der „Einigen – Welt – Perspektive“ das Jahr 2001 bereits zum „Internationalen Jahr des Dialogs zwischen den Kulturen“ erklärt.

Am 17. Oktober 2003 erteilte die 32. UNESCO-Generalkonferenz, gestützt auf die „Universelle Erklärung zur kulturellen Vielfalt“ vom November 2001 und infolge der Einführung eines „Welttages der kulturellen Vielfalt“ (20. Mai), den Auftrag, eine Konvention zum Schutz und zur Förderung kultureller Vielfalt auszuarbeiten.

Der Prozess einer unbelasteten Erörterung wird aber durch die Entwicklungen seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts erschwert. Der inzwischen weltweite extremistische Terror, der den Islam - falsch interpretierend - für seine politischen Zwecke nutzt, hat neue tiefe Gräben zwischen „islamischer Welt“ und dem „Westen“ aufgerissen: zunächst am 11. September 2001 (World Trade Center) gegenüber den USA, dann aber auch gegenüber Europa (u. a. Anschläge in Madrid und London).

Gerade in dieser Situation ist es ein Gebot der Stunde, die Vergangenheit in den politischen und kulturellen Beziehungen aufzuarbeiten und den religiösen Dialog zwischen den drei Buchreligionen zu fördern.

Es gilt grundlegende Informationen beiderseits vorurteilsfrei und umfassend auszutauschen, so auch die Diskussion über wichtige gegenseitige historische Missverständnisse und Fehler.



Das Friedensgebet der Religionen in Assisi (1986)

Am 25. Januar 1986 kündigte Papst Johannes Paul II. an, einen Weltgebetstag der Religionen für den Frieden in Assisi abzuhalten. Die Mitteilung erfolgte in der Kirche St. Paul vor den Mauern, wo genau 25 Jahre früher Papst Johannes der XXIII. das 2. Vatikanische Konzil angekündigt hatte. Johannes Paul II. wollte den Geist dieses Konzils weiterführen, in dem die Verantwortung der Kirche für eine friedliche Welt und die Würdigung der anderen Religionen in einer noch nie dagewesenen Intensität wahrgenommen wurden.

Der Weltgebetstag von Assisi beinhaltete etwas völlig Neues.

Im Unterschied zur gängigen Praxis von Weltkonferenzen für den Frieden konzentrierte sich das „Ereignis von Assisi“ ganz auf das Gebet um Frieden sowie auf religiöse Vollzüge wie Pilgern, Schweigen und Fasten. Im Unterschied zu anderen vom Papst initiierten Friedensgebeten führte dieses Ereignis erstmals nicht nur Katholiken oder Christen zusammen (wie etwa in der ökumenischen Weltgebetswoche), sondern Vertreter aller Religionen, von Natur- und Stammesreligionen über die Religionen Asiens bis zu den monotheistischen Buchreligionen.

Johannes Paul II. betonte die große Bedeutung von Gesten des Friedens für den Aufbau einer Kultur des Friedens. Am deutlichsten hat er das in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2003 zum Ausdruck gebracht:

„Bei einer gründlicheren Betrachtung der Dinge ist zu erkennen, dass der Friede weniger eine Frage der Strukturen, als vielmehr der Personen ist. Friedensstrukturen und Friedensprozesse – rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Charakters – sind sicher notwendig und glücklicherweise oft gegeben. Sie sind jedoch nur die Frucht der Weisheit und Erfahrung, die sich im Laufe der Geschichte mittels unzähliger Friedensgesten angesammelt hat, gesetzt von Männern und Frauen, die zu hoffen vermochten, ohne sich der Entmutigung zu überlassen. Friedensgesten erwachsen aus dem Leben von Menschen, die eine dauerhafte Haltung des Friedens in ihrem Herzen hegen. Sie sind das Werk des Verstandes und des Herzens der »Friedensstifter« (Mt. 5,9).

Papst Benedikt XVI. setzte 2011 das interreligiöse Gebet in Assisi fort. Damit greift er die Initiative von Johannes Paul II. auf. Die großen Religionen könnten „ein wichtiger Faktor der Einheit und der Friedens für die Menschheitsfamilie“ sein, erklärte er. Er will feierlich den Einsatz der Gläubigen aller Religionen bekräftigen, den eigenen Glauben als Dienst am Frieden zu leben.



Belastete Vergangenheit

In den vergangenen dreizehn Jahrhunderten hielten die Europäer nahezu unbeirrt daran fest, im Islam eine Bedrohung zu sehen.

Christliche Länder sahen sich durch die erfolgreiche islamische Machtpolitik bedroht. Im achten Jahrhundert drangen die muslimischen Eroberer bis an die Grenzen Frankreichs vor, im 16. und 17. Jahrhundert unternahmen die osmanischen Türken einen tiefen Vorstoß nach Zentraleuropa.

Fast 1000 Jahre lang hielten sie die südliche und östliche Flanke der christlichen Länder in Atem.

Selbst als sich in den beiden folgenden Jahrhunderten die Machtverhältnisse umkehrten und die europäischen Staaten ihre Herrschaft über den ganzen Erdkreis auszubreiten begannen, wurden die Moslems weiterhin als eine Bedrohung angesehen, diesmal als eine Bedrohung der europäischen Kolonialreiche, die durch europäische Staaten erobert worden waren.

Erst im 18. Jahrhundert wurde die Grundlage für ein besseres Verständnis des Islam geschaffen. Zwar hielten sich weiterhin alte Vorurteile, jedoch lernten die Europäer allmählich auch andere Weltanschauungen zu verstehen und ihnen teilweise sogar Sympathie entgegenzubringen. Gleichzeitig änderte sich auch das Verhältnis der europäischen Herrscherhäuser zu den Machthabern der islamischen Welt.

Man kann sich keinen größeren Kontrast vorstellen, als den zwischen der grundsätzlichen christlichen Einstellung und der Haltung, die Napoleon nach der Eroberung Ägyptens durch die Franzosen nutzte, um seine imperiale Politik in Ägypten zu fördern. „Ich habe Respekt vor Gott, seinem Propheten und dem Koran“, erklärte er bei seiner Landung im Jahre 1799.

Religion Segen oder Fluch der Menschheit?

Hrsg. von Michael von Brück,
Frankfurt/Main und Leipzig 2008

Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus stehen im Mittelpunkt des Sammelbandes "Religion. Segen oder Fluch der Menschheit?".

Geisteswissenschaftler aus aller Welt kommentieren darin kritisch ihre religiöse Herkunft und zeigen, dass Segen und Fluch oft nah beieinander liegen. Keine der Weltreligionen - nur um die geht es in diesem Buch - ist an sich ein Segen für die Menschheit. Aber auch keine ist per se ein Fluch.

Erkenntnis leitend ist jeweils die Frage: Welches Potenzial birgt diese konkrete Religion, um Menschenseelen von Ängsten zu befreien und zu heilen?

Andererseits - wo liegen die Schattenseiten dieses Glaubenssystems, was sind die Ursachen, dass genau diese Religion dazu beitragen konnte und weiterhin beitragen kann, Menschenseelen ideologisch zu vergiften und zu versklaven?

Nehmen wir das Beispiel "Christentum". "Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst", so die zentrale Botschaft des Jesus von Nazareth. Übel durch Gutes zu überwinden. Und zu erkennen, dass unser Leben in dem Maße sinnvoll ist, wie es für andere sinnvoll wird. Nur leider, und dieses Thema bewegt verschiedene Autoren in diesem Buch, wird die christliche Liebe selten genug im Sinne des Erfinders praktiziert. Man muss nur die Kirchengeschichte betrachten.

Die abgründigste Erfahrung der Christen mit sich selbst liegt in den Pogromen gegen Juden. Im angestifteten oder geduldeten Massenmord an den Geschwistern hat die Religion der Bergpredigt ihre Wurzeln verraten, in Phasen des Verlustes aller humanen Werte verkehrte sich die christliche Liebe in unkalkulierbaren Hass.

Was den Islam betrifft - 83 Prozent der Deutschen meinen, diese Religion sei "von Fanatismus geprägt", so der Befund einer neueren Umfrage des Allensbach-Instituts. Das Gegenteil ist der Fall, schreibt Mehdi Razvi, ein Imam aus Hamburg. In seiner Lesart ist der Islam die tolerante Religion schlechthin.

Der Islam, so Razvi, verbietet Terrorismus, Mord und jegliche Unheilstiftung auf Erden. Bedenklich findet der Autor allerdings, dass seine Religion den Waffengebrauch nicht gänzlich verbietet, sondern den Krieg zum Zweck der Selbstverteidigung sogar ausdrücklich erlaubt.

Deshalb gibt es Raum für das eigene Ermessen - auch Raum für Missbrauch und Übertreibung.

Um die Religionen asiatischer Herkunft steht es nicht besser. Auch hier liegen "Segen und Fluch" nah beieinander.

Richard Baker Roshi, ein Meister des Zen aus New England, betont zunächst, er könne die Schulung des menschlichen Geistes, wie sie der Buddhismus bietet, Meditation und Selbsterfahrung, nicht hoch genug schätzen.

Allerdings hat sich auch der Buddhismus kompromittiert mit Aberglauben, Feudalismus, Chauvinismus und in jüngster Zeit auch mit wirtschaftlichen Verflechtungen.

Auch ist es ein Irrtum zu meinen, Buddhisten seien per se friedliche Bürger. In Sri Lanka zum Beispiel üben Buddha-Gläubige offen Gewalt gegen hinduistische Tamilen.

Leider bleiben institutionalisierte Religionen oft den Prinzipien ihrer Gründungsväter nicht treu. Sie verlieren ihre Grundsätze und versagen beim Aufzeigen alternativer Lebenswege.

Andererseits bergen auch all diese Glaubenssysteme eine große und vor allem eine gemeinsame Chance:

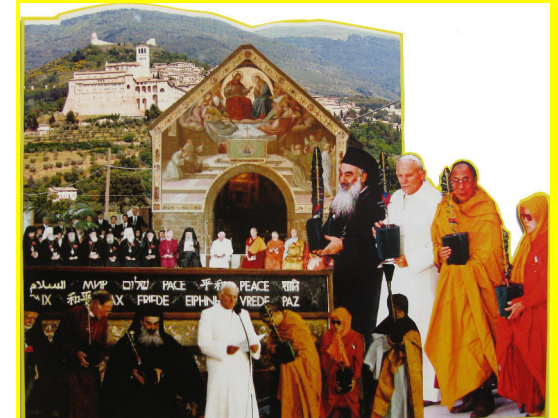
Menschen zu heilen vom modernen Materialismus und Konsumismus, von einer Gier, die sich zunehmend in Umweltkatastrophen manifestiert und die Existenz unseres Planeten gefährdet.

Die Autoren dieses Buch stellen die Frage, was der Gottesglaube bewirken kann. Der Herausgeber hat die Hoffnung, dass die großen Religionsgemeinschaften in einer globalisierten Welt ihr Handeln gegenseitig kommentieren und kritisieren, damit die segensreiche Wirkung von Religion eine Zukunft haben kann.

(Religion - Segen oder Fluch der Menschheit?)

Hrsg. von Michael von Brück,
Frankfurt/Main und Leipzig 2008

Auszüge aus einer Rezension von Susanne Mack im Deutschlandradio 2012, veröffentlicht im INTERNET.)



Papst Paul II. und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 1986 beim 1. Friedensgebet in Assisi. (Collage aus Bildern der KNA)

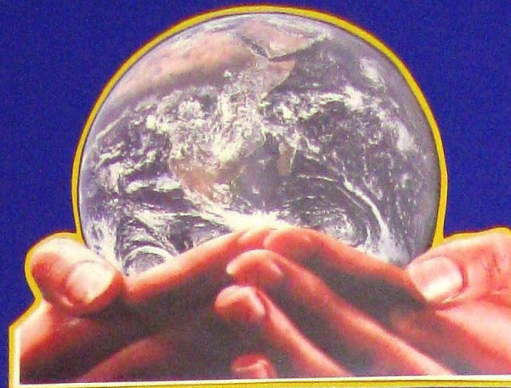


Altbundeskanzler Helmut Schmidt (Mitte) anlässlich seiner Weltethosrede am 8. Mai 2007 in der Universität Tübingen. Links neben ihm Prof. Dr. Hans Küng, rechts Oberbürgermeister Paris Palmer. Bild: Günther Schenk, Quelle: <http://wikipedia.org/commons.wikimedia/archiv>

Von der Notwendigkeit des Dialogs

„In früheren Jahrhunderten haben Priester und Mullahs, Rabbiner und andere Religionslehrer die Menschen nur zu oft gelehrt, dass ihre jeweilige Religion der einzige Weg zur Erfüllung, zur Gnade, zu Gott oder ins Nirwana darstelle. Noch in der Jugendzeit meiner Generation vor sechzig oder siebzig Jahren habe ich kein einziges positives Wort über das Judentum, den Islam, den Buddhismus, den Hinduismus, den Konfuzianismus oder irgendeine andere außereuropäische Philosophie und Ethik gehört. Ganz ähnlich haben die Menschen an den meisten Orten der Welt über Jahrhunderte hinweg in völliger Ignoranz gegenüber anderen Religionen gelebt; sie kannten nur diejenige, in die sie hineingeboren und mit der sie aufgewachsen waren.“

Unsere Religionslehrer haben uns jedes Gefühl für die Würde anderer Religionen vorenthalten. Noch schlimmer: Vielen Menschen wurde gelehrt, dass die Anhänger anderer Religionen Feinde seien. So verbrannte die christliche Kirche sogenannte Häretiker und begann eine endlose Kette von Kreuzzügen gegen Muslime - die Bibel in der linken Hand, das Schwert in der rechten.“



Helmut Schmidt:

„Religion in der Verantwortung“



Bildhinweise und -quellen: Kaiserdom Frankfurt, Teppich anlässlich des Fronleichnamfestes in Pronfeld (Eifelkreis Bitburg-Prüm), „Sri Kamadchi – Ampal“, buddhistischer Tempel in Hamm-Uentrop, „Viên Giác Pagode“, hinduistischer Tempel in Hannover, Stadtteil Mittelfeld, Kloster Eibingen, Schlosskirche Weilburg, ev. Kirche in Limburg, Dom zu Limburg, Frankfurter Synagoge, „Bilal-i Habesi“ Moschee Limburg (DITIB), Freie evangelische Gemeinde in Weilburg, Tür der Limburger Synagoge; Fotos: Joachim Schröder, Anne Röhrig, Werner Röhrig.

Solche Religionskriege gibt es kaum noch auf der Welt. Aber Kriege werden immer noch geführt. Und in vielen Kriegen und Bürgerkriegen werden nationalistische, ethnische, wirtschaftliche oder soziale Zusammenstöße mit Konflikten zwischen konkurrierenden Religionen vermischt. Häufig ist es nur ein kurzer Weg von religiöser Rechtschaffenheit zu wütendem Fundamentalismus und von dort zum Terrorismus.

Im Zeitalter des globalisierten Fernsehens, von Rundfunk, Internet und anderen leicht zugänglichen technischen Indoktrinationsmitteln lassen sich Massenhysterien leicht hervorrufen.

Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, feindselige Massenhysterien zu verhindern. Wir müssen der jungen Generation beibringen, dass Frieden kein naturgegebener Zustand ist.

Es gibt in der Natur Tausende von Arten, die sich ernähren, indem sie andere Arten töten und fressen. Menschen töten immer noch Menschen, auch wenn es heutzutage die Ausnahme und nicht die Regel ist. Deshalb erfordert der Frieden Erziehung. **Der Frieden muss ein ums andere Mal geschaffen werden. Dazu brauchen die politischen Führer moralischen Rat, auch und gerade diejenigen Politiker, welche bisher nicht erkannt haben, dass sie moralischen Rat benötigen.**“ (Helmut Schmidt: Religion in der Verantwortung, Berlin 2011, S. 172f)

Auszug aus der Rede von Helmut Schmidt, deutscher Bundeskanzler von 1974 – 1982, auf dem 30. Jahrestag der „World Conference on Religion and Peace, Kyoto, 28. November 2000.

Die aus dem englischen übersetzte Rede ist im Buch „Religion in der Verantwortung – Gefährdungen im Zeitalter der Globalisierung“ 2011 im Propyläen Verlag erschienen

„Wir brauchen ethische Standards!“

..... „Ein halbes Jahrhundert nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen, die notwendige ethische Imperative enthält, sind diese Rechte in Gefahr. Sie sind gefährdet, weil einige westliche Politiker die Idee und den Begriff der „Menschenrechte“ als eine Art verbale Waffe missbrauchen, als ein aggressives außenpolitisches Druckinstrument. Und sie wenden diesen Druck aufgrund geopolitischer oder innenpolitischer Interessen ausgesprochen selektiv an.

Andererseits scheint die Erklärung der Menschenrechte für nicht wenige Muslime, Hindus und Konfuzianer ein typisch westliches Konzept zu sein. Deshalb sehen manche in ihr lediglich ein Propagandainstrument, mit dem die westliche Vorherrschaft verlängert werden soll. Darüber hinaus hört man im Westen gelegentlich und in Asien häufiger den wohlbegründeten Vorwurf, die Idee von Grundrechten des Individuums vernachlässige oder ignoriere die Bedeutung der persönlichen Pflicht und Verantwortung.

Aus diesem Grund ist es fünfzig Jahre nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte an der Zeit, über die allgemeine Pflicht zu menschlicher Verantwortung zu sprechen und sie universell zu verbreiten. **Ein Mindestmaß an weltweit anerkannter ethischer Standards ist eine unabdingbare Notwendigkeit für die internationale und interkontinentale Koexistenz im überbevölkerten 21. Jahrhundert – nicht nur für das individuelle Verhalten, sondern auch für politische Autoritäten, für religiöse Gemeinschaften, für Gemeinden und Kirchen sowie für Nationen und Staaten und für ihre Regierungen! Auch für Produktions-, Handels- und Finanzunternehmen, die über nationale Grenzen hinweg tätig sind, werden solche Standards unabdingbar. Die Finanzunternehmen laufen Gefahr, in eine neue Art der weltweiten Spekulation zu verfallen, die ich „Raubtierkapitalismus“ nenne.“** (Helmut Schmidt: Religion in der Verantwortung, Berlin 2011, S. 166)

Von den Rechten und Pflichten

„Aber ich glaube, ebenso wie die Teilnehmer dieser Weltkonferenz:

Wenn wir ein Recht auf Leben haben, dann haben wir auch die **Pflicht, das Leben jedes anderen Wesens zu achten.**

Wenn wir ein Recht auf Freiheit haben, dann haben wir auch die **Pflicht, die Freiheit anderer Menschen zu achten.**

Wenn wir ein Recht auf Sicherheit haben, dann haben wir auch die **Pflicht, für alle Menschen Bedingungen zu schaffen, unter denen auch sie in Frieden leben können.**

Wenn wir ein Recht auf Teilhabe am politischen Geschehen in unserem Land und die Wahl unserer Führungen haben, dann haben wir auch die **Pflicht, dieses Recht auszuüben und dafür zu sorgen, dass die am besten Geeigneten gewählt werden.**

Wenn wir ein Recht auf Freiheit des Denkens, des Gewissens und der Religion haben, dann haben wir auch die **Pflicht, die Gedanken und den Glauben anderer Menschen zu respektieren.**

Und schließlich: Wenn wir ein Recht auf die Nutzung des Reichtums der Erde haben, dann haben wir auch die **Pflicht, die natürlichen Ressourcen auf unserem Planeten zu achten und zu schützen.**“ (Helmut Schmidt: Religion in der Verantwortung, Berlin 2011, S. 165.)



Helmut Schmidt:

„Heute erkennen wir: **Der Frieden in der Welt** hängt in hohem Maße davon ab, dass die Führer der Weltreligionen ihre Verantwortung für den Frieden wahrnehmen und dass sie ihre Gläubigen zu gegenseitigem Respekt und zur Toleranz aufrufen.

Solange die großen Weltreligionen nicht bereit sind, sich gegenseitig zu respektieren und zu tolerieren, so lange gefährden sie den Frieden.“

.....
„Dabei ist mir die Unvereinbarkeit vieler fundamentaler religiöser Positionen durchaus bewusst. Ich verkenne keineswegs die enormen Schwierigkeiten, über Glaubensfragen, über Respekt und Toleranz ins Gespräch zu kommen.“

.....
„Umso mehr bleiben die religiösen Führer aufgefordert, ihrer Verantwortung für den Frieden gerecht zu werden und aufeinander zuzugehen. Denn angesichts der gegenwärtigen Explosion der Weltbevölkerung, angesichts der weltweiten Verstädterung und Vermassung können religiöse Kämpfe, wenn sie zusammentreffen mit ökonomischen, sozialen und politischen Missständen, sehr leicht für Bürgerkriege, für internationale Kriege, für Terrorismus missbraucht werden.“

(Helmut Schmidt: Religion in der Verantwortung, Berlin 2011, S. 10f.)